



## Frauen sind wunderbar

---

Dass wir Frauen wunderbar sind, wusste ich schon immer. Nun habe ich erfahren, dass es in der Sozialpsychologie sogar einen Effekt gibt, der genauso heißt: Der "Frauen-sind-wunderbar-Effekt"

Der Effekt beschreibt eine bemerkenswerte Beobachtung: Menschen neigen dazu, Frauen in einem positiveren Licht zu sehen als Männer, insbesondere in Bezug auf bestimmte Charaktereigenschaften wie Warmherzigkeit, Mitgefühl und Moral.

Martin Schröder z.B. nennt dafür in seinem Buch, „Was Frauen wirklich wollen“ folgende gut und solide erforschte Beispiele:

„Konfrontiert man Menschen beispielsweise mit dem Szenario, dass ein selbstfahrendes Auto einen Mann oder eine Frau überfahren muss, wird mit etwa 15 Prozent höherer Wahrscheinlichkeit der Mann geopfert.“ (S. 213)

„Stirbt eine Frau durch ein Verkehrsdelikt, wird dieses mit 59 Prozent längeren Strafen belegt, als wenn ein Mann stirbt. Die Strafe für dieselbe Tat fällt auch generell härter aus, wenn eine Frau das Opfer ist.“ (S. 213)

Begeht eine Frau dieselbe Tat wie ein Mann, wird sie „auch milder bestraft“. Und in einer identischen Situation „sind Menschen eher bereit, Frauen zu helfen als Männern. Dieselbe Leistung wird wohlwollender bewertet, wenn eine Frau sie erbringt. ... Maßnahmen, um Frauen in Männerberufe zu bringen, werden eher befürwortet als Maßnahmen, um Männer in Frauenberufe zu bringen.“ (S. 213)

### Ursprung und Forschung

Der Begriff wurde erstmals 1994 von Alice H. Eagly und Antonio Mladinic eingeführt. In ihren Studien stellten sie fest, dass Frauen in stereotyper Weise als liebevoller, sanftmütiger und sozial kompetenter wahrgenommen werden. Diese positiven Attribute sind mit traditionellen Rollenbildern verbunden, die Frauen als "nährend" und "empathisch" definieren.

### Hintergründe des Effekts

Der Frauen-sind-wunderbar-Effekt basiert auf den gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen und Männer. Während Frauen für "kommunale" Eigenschaften wie Fürsorglichkeit und Hilfsbereitschaft idealisiert werden, werden Männer häufig mit "agentischen" Eigenschaften wie Durchsetzungsvermögen und Unabhängigkeit assoziiert.

Dieses Phänomen wirft die Frage auf, ob der Effekt für Frauen wirklich (immer) von Vorteil ist oder ob er unbewusst Einschränkungen festigt. Frauen werden zwar für ihre positiven Eigenschaften geschätzt, aber oft nur innerhalb des Rahmens traditioneller Geschlechterrollen. Diese Stereotypisierung kann dazu führen, dass Frauen in "männlich" konnotierten Bereichen wie Wirtschaft oder Politik weniger ernst genommen werden.

## Positive und negative Konsequenzen

Auf den ersten Blick mag der Effekt schmeichelhaft wirken, da Frauen aufgrund ihrer positiven Attribute bevorzugt werden. Tatsächlich zeigt die Forschung, dass sie in bestimmten Kontexten, etwa im Kundendienst, in karitativen Organisationen oder vor Gericht und bei Rettungsaktionen Vorteile haben („Frauen und Kinder zuerst“). Doch dieser Effekt kann ebenso dazu führen, dass Frauen weniger respektiert werden, wenn sie als "hart" oder "wenig warmherzig" wahrgenommen werden, etwa in Führungspositionen.

## Resümee

Gleichwohl: Der Frauen-sind-wunderbar-Effekt stellt für mich ein faszinierendes Phänomen dar. Es lehrt uns viel darüber, wie wir das Geschlecht wahrnehmen und bewerten. Während er positive Assoziationen und Vorteile fördert, legt er auch offen, wie tief verankerte Stereotypen unsere Weltanschauungen formen.

Auf jeden Fall zeigt er mir eine neue, bislang eher unterbelichtete Seite sozialer Diskriminierung. Für den oben zitierten Martin Schröder belegt der Effekt sogar, dass Frauen heute weder mehr noch weniger unter negativer Diskriminierung leiden als Männer.

Das kann man (& frau) auch anders sehen. Wichtig erscheint mir, dabei mehr wissenschaftlich- faktenbasiert und weniger moralisch-politisch zu diskutieren.

Wobei: Genau dieses mein Postulat kommt mir gerade selbst sehr moralisch daher!

Aber was soll´s: Ich finde es trotzdem oder vielleicht sogar gerade darum 'wunderbar': *Die Moral ist ja ebenfalls feminin!*

*Eure Ina Borckmann*

